



An den Nadeloberseiten haben sich verschiedene Fruchtkörper von *Cryptocline taxicola* gebildet.



Diese Knospendeformationen wurden durch einen Gallmilbenbefall ausgelöst.

SORGENKIND EIBE

Die immergrüne Eibe (*Taxus baccata*) kommt in ganz Europa vor. Das langsam wachsende Gehölz ist anspruchslos, schatten- und schnittverträglich. Es eignet sich daher gut für immergrüne Sichtschutzhecken und Unterpflanzungen. In Holz, Rinde, Nadeln und Samen sind verschiedene toxische Verbindungen wie Taxin und Taxol enthalten. Die Toxinkonzentrationen variieren je nach Jahreszeit in den unterschiedlichen Pflanzenteilen. Doch was krecht und fleucht derzeit so alles auf Eiben?

Text: Nancy Bolze (Matthias Brunner AG); Fotos: Matthias Brunner AG

Gartenbauer beobachten zurzeit vielfältige Krankheitssymptome an Eibennadeln, die auf biotische oder abiotische Ursachen zurückzuführen sind. Am häufigsten zu sehen ist der Befall mit unterschiedlichen Mikroorganismen. Pilze an Eibennadeln können lokale Nekrosen verursachen, die sich über die ganze Pflanze ausbreiten und zu bedrohlichen Schädigungen führen. Ernst zu nehmen sind beispielsweise Infektionen mit dem Pilz *Cryptocline taxicola*. Der Befall ist an den verblassten bis braun verfärbten Nadeln und schwarzen Fruchtkörpern, meist auf den Nadeloberseiten, erkennbar und wird auch als *Cryptocline*-Nadelbräune bezeichnet. Unter feuchten Bedingungen können sich Pilzsporen besser ausbreiten als bei Trockenheit, sodass nicht nur einzelne Nadeln, sondern ganze Triebe infiziert werden und absterben. Durch möglichst rasche Entfernung befallener Zweige kann die Infektion eingedämmt werden. Vorbeugend kann weiter eine Spritzapplikation an noch gesunden Pflanzenteilen die weitere Ausbreitung der Krankheit verhindern.

Bei Nadelgehölzen wie der Eibe vergilben die Nadeln älterer Jahrgänge und fallen ab. Bevor sie dies etwa alle acht Jahre tun, können sie noch von Nadelpilzen befallen werden. In solchen Fällen machen die Pilze die Eibengewächse nicht krank.

Larven der Eibengallmücke

Die Larven der Eibengallmücke (*Taxomya taxi*) verursachen rosettenförmige Gallen. Diese entstehen dadurch, dass sich mehrere Nadeln junger Triebknospen zusammenschliessen. Ein solcher Befall ist eher unansehnlich als pflanzengefährdend. Knospenschäden und Nadelverformungen entstehen auch durch einen Gallmilbenbefall. Die Milben sind mit bloßem Auge nicht sichtbar. Allerdings sollten die betroffenen Triebe schnellstmöglich entfernt werden.

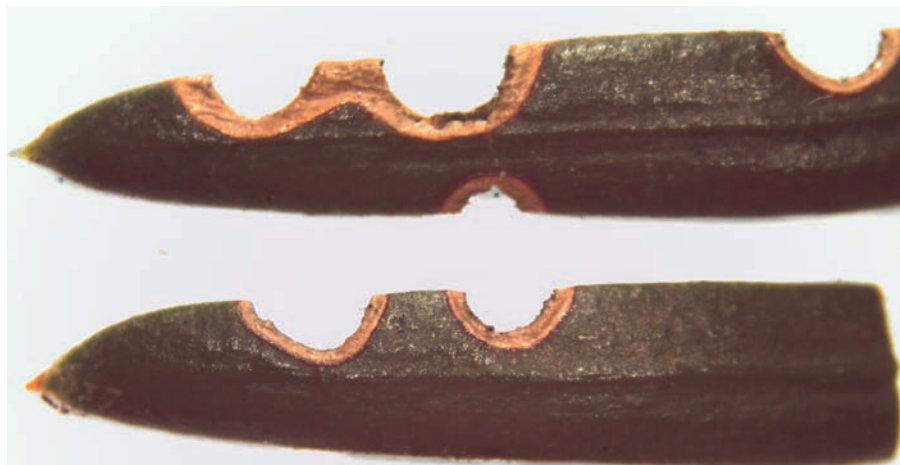
Schildläuse

An Nadeln und Trieben saugende Schildläuse rufen an diesen Stellen ebenfalls Vergilbungen und Verformungen hervor, hemmen das Wachstum und füh-

ren je nach Befallsstärke zum Absterben von einzelnen Zweigpartien. Ein solcher Lausbefall ist mit bloßem Auge durch fünf Millimeter grosse, braune und gewölbte Schilde erkennbar, unter denen die Eier abgelegt werden. Ein weiteres Merkmal ist der von den Läusen abgesonderte Honigtau. Da dieser stark zuckerhaltig ist, stellt er einen Nährboden für ebenfalls gut sichtbare Schwärze- oder Russtaupilze dar, die das Pflanzenwachstum hemmen. Ameisen nutzen diesen Honigtau ebenfalls als Nahrungsquelle.

Dickmaulrüssler

Etwa ab Mai werden eindeutige Frassspuren an Nadelrändern oder Bissspuren an Nadelspitzen auffällig. Diese werden durch einen flugunfähigen Rüsselkäfer, dem Dickmaulrüssler (*Otiorhynchus sulcatus*), verursacht. Der dämmerungs- und nachtaktive Schädling befällt neben Eiben auch andere hartlaubige Gehölze wie Rhododendren, Azaleen oder Lorbeeren. Deshalb ist eine besondere Beobachtung benachbarter Rhododendronsträucher wichtig. Die deutlich



Links oben: Auf dem Eibenast ist deutlich eine etwa fünf Millimeter grosse Schildlaus zu erkennen.

Oben: Diese Eibe leidet an Trockenheitsschäden.
Links: Diese Frassschäden an Eibennadeln sind durch einen Dickmaulrüssler entstanden.

erkennbaren Frassstellen führen zu Welkeerscheinungen und sind ideale Eintrittspforten für Schadpilze und -bakterien. Von Juni bis in den Herbst hinein können die Käferlarven massive Frassschäden an den Wurzeln anrichten und das Wachstum der Pflanzen beeinträchtigen.

Neben einer Vielzahl an biotischen Ursachen, können auch abiotische Faktoren dazu führen, dass Eiben Nadelverfärbungen aufweisen. Ein Mangel an Magnesium verursacht weisse Nadelspitzen. Eine gezielte Düngung schafft hier Abhilfe. Ungeeignete Standorte oder Trockenheit können die Äs-

thetik immergrüner Eiben als Hecken oder Solitärgehölz erheblich beeinträchtigen.

Das hier beschriebene Beispiel der Eibe zeigt, wie komplex die Infektionsdiagnostik sein kann und wie wichtig eine genaue Beobachtung der Pflanzen ist.

Jeder auftretende Fall muss differenziert analysiert werden. Nur so kann die richtige Entscheidung getroffen werden, ob die Pflanze gefährdet ist, eine Behandlung möglich oder unnötig ist.

Wie beim Menschen sind auch bei Pflanzen abiotische Stressoren oft eng verknüpft mit Krankheiten und es braucht Geduld,

um die Stecknadel im Heuhaufen wirklich zu finden.

Quelle | www.arbofux.de; www.berlin.de/pflanzenschutz/zierpflanzen; Farbatlas Gehölzkrankheiten-Ziersträucher, Allee- und Parkbäume. H. Butin, F. Nienhaus, B. Böhmer. Ulmer Verlag, 4. Auflage 2009; www.hauenstein-rafz.ch; Lehrbuch der Phytomedizin. H.-M. Poehling, J.-A. Verreet. Ulmer Verlag, 4. Auflage 2013; Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz. H. Börner. Springer Verlag Berlin Heidelberg, 8. Auflage 2009; Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband e.V. Nr. 8, Die Eibe

Anzeige

Bunter Herbst mit Gehölzen, Stauden und Ziergräsern

Herbstfärber

Stauden · Gehölze · Rhododendron · Balkonpflanzen · Gefässe

Gärtnerei Schwitter AG · Herzighaus · 6034 Inwil · www.schwitter.ch

